

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 43 (1986)
Heft: 5

Artikel: Sind chemische Zusätze in Nahrungsmitteln harmlos?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-552081>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

besser bindet. Der unangenehme Geruch der Jauche wurde dadurch beseitigt.

Vorteile des Kalkens

Erstens einmal ist die Jauche für unsere Nase eine weniger starke Belastung, und zweitens werden diese sauren Elemente, die sich mit dem Kalk verbinden, neutralisiert und sind als Düngstoffe eine Bereicherung für den Boden. Das gleiche könnte man doch auch beim Klärschlamm probieren. Es wäre sogar möglich, dass man ausser dem Algenkalk gewöhnlichen Düngkalk verwendet, um diese Neutralisation zu erreichen. Bauern, die bis jetzt mit Algenkalk gearbeitet haben, könnten den Versuch mit Düngkalk vornehmen. Vielleicht könnte auch eine Versuchsanstalt diesbezüglich etwas unternehmen. Wenn wir Versuchsergebnisse mitgeteilt erhalten, werden wir diese gerne unseren Lesern weitergeben, damit auch sie daraus Nutzen ziehen können.

Sind chemische Zusätze in Nahrungsmitteln harmlos?

Vor vielen Jahren war ich in Deutschland an einem Ärztekongress und zwar war es ein Kongress der Ärzte für Naturheilverfahren. Es waren zirka 600 Ärzte anwesend, und es wurde über chemische Zusätze bei Nahrungsmitteln diskutiert. Es ging um die Verwendung von Lebensmittelfarben, Konservierungsmitteln und allerlei Zusätzen, die zur Verschönerung für das Auge und vielleicht zur Verbesserung für die Geschmacksnerven dienen. Es war interessant von den Referenten zu hören, dass jeder Zusatz von chemischen Stoffen ein Problem darstelle und viele Menschen darauf allergisch reagieren. Niemals kann im voraus gesagt werden, ob eine noch so geringe Menge eines chemischen Zusatzes einen Schaden verursachen kann. Früher war es üblich, Erbsen, Bohnen und Spinat künstlich aufzugrünen. Vor allem in der Konservenindustrie ist mit Farben und Aromas viel getan worden, was nachher zum Teil wieder durch die Gesundheitsämter verboten werden musste.

Bedenken gegen den Klärschlamm

Klärschlamm ist sowieso nicht der idealste Dünger. Ich habe schon öfters von biologisch eingestellten Bauern Bedenken gehört, indem sie die Vermutung ausgesprochen haben, es könnte im Klärschlamm, neben den normalen Stoffen, die für die Düngung wertvoll sind, noch andere Elemente enthalten sein, die weniger günstig sind und sich sogar toxisch für die Bodenbakterien auswirken.

Wenn Pflanzen irgendwelche Mineralien, vielleicht sogar Metallsalze aus dem Klärschlamm aufnehmen müssen, so würde dies nicht dem Wert biologischer Düngung entsprechen.

Für Erfahrungen, objektive Beobachtungen, eventuell auch Analysen und Untersuchungen, die diesbezüglich gemacht worden sind, wären wir sehr dankbar, im Interesse unserer vielen Leser die sich bemühen, ihr Land oder ihren Garten biologisch zu bestellen.

Unbekannte Wirkung kleinster Mengen

Chemische Stoffe können auch in ganz kleinen Mengen den Körper nach und nach schädigen, wenn sie längere Zeit einwirken. Es muss nicht immer eine akute Vergiftungserscheinung durch ein Gift ausgelöst werden, es kann aber nach und nach den Zellstaat und das Blut so belasten, dass erst viel später eine Schädigung sichtbar wird. Durch die Luftverschmutzung werden ohnehin bei vielen Nahrungsmitteln, sei es nun Gemüse oder Obst Verunreinigungen festgestellt, die als Schwermetalle, also Blei, Kadmium und Quecksilber in den Körper gelangen. Es gibt namhafte Wissenschaftler, die die Ansicht vertreten, dass ganz kleine Mengen, wenn sie in homöopathischer Dosis vorkommen, auf die Dauer den Körper schädigen. Von Professor Zbinden aus Schwerzenbach habe ich gelesen, dass er folgende Bedenken äussert: «Selbst mit den umfassendsten experimentellen Untersuchungen ist es nicht möglich, die Unschädlichkeit irgend einer chemi-

schen Substanz mit absoluter Sicherheit zu beweisen. Ein ganz kleines Risiko bleibt.»

Allergische Reaktionen häufen sich

Wie oft bekommt jemand ein Ekzem, einen Ausschlag oder einen Juckreiz an der Haut? Man hat zunächst keine Ahnung, woher so etwas kommt. Wenn man dann feststellt, dass eine solche Störung immer in Erscheinung tritt, nachdem man gewisse Nahrungsmittel zu sich genommen hat, dann kann mit Tests begonnen werden, um die Ursache genauer abzugrenzen. Lässt man das Nahrungsmittel weg, dann verschwindet schlagartig diese allergische

Erscheinung. Wird man wieder unvorsichtig, dann tritt das Leiden erneut auf. Leider nimmt die Zahl allergischer Erkrankungen immer mehr zu, sei es durch chemische Zusätze in unseren Lebensmitteln oder in Form von Duftstoffen in den Bade- und Waschmitteln. Man sollte sich immer an den Grundsatz von Professor Kollath erinnern: «Lasst die Natur so natürlich wie möglich sein.» Nicht nur in den Nahrungsmittel-Fabriken, sondern auch im Haushalt sollte man sehr misstrauisch sein in der Verwendung von irgendwelchen chemischen Stoffen, auch wenn sie als harmlos deklariert werden. Man kann nie voraussehen, wie sie sich im Körper auswirken.

Die volle Wahrheit ist noch kein Urteil

Es gibt ein Bibelwort das heisst: «Lügen führen zum Verlust des Lebens». Grundsätzlich soll der Therapeut dem Patienten gegenüber offen sein und ihm immer die Wahrheit sagen, aber es kommt darauf an, wie er es sagt. Man kann mit der Wahrheit auch jemanden schädigen, ja sogar in den Tod treiben. Ich habe da einige Erfahrungen, die ich als Beispiel erwähnen möchte.

Wie es einem MS-Patienten erging

Ein junger Mann, etwas über dreissig, eine nette Frau und zwei Kinder, waren dabei, sich ein Häuschen zu bauen. Er arbeitete in einem Bekleidungsgeschäft als Chauffeur und als rechte Hand des Chefs. Dieser junge Mann hatte nach einiger Zeit beim Gehen das komische Gefühl, als ob er den Boden nicht mehr richtig berühren würde. Er hatte das Empfinden, als ob er auf Watte oder auf Moos liefe. Dieses Empfinden wurde stärker, und mit der Zeit hatte er leichte Störungen auch im Kreislauf und im Bewegungsapparat. Beim Militärdienst hatte sich die Sache derart verstärkt, dass die Ärzte eine Untersuchung veranlassten. Alle Symptome deuteten darauf hin, dass die Militärärzte den Eindruck gewannen, es könnte sich sogar um eine Multiple Sklerose handeln. Sie schickten den jungen Mann zu einem der berühmtesten Professoren in

Zürich, der als Neurologe und Gehirnochirurg Weltruf genoss. Professor K. war ein Künstler in seinem Fach, aber als Mensch alles andere als ein guter Psychologe. Nach der gründlichen Untersuchung, die sicher exakt und gut gemacht wurde, sagte er diesem Patienten, Herrn B., kurzweg ins Gesicht: «Sie haben eine MS, in einem schon ziemlich fortgeschrittenen Stadium. Es hat keinen Sinn, dass Sie noch viel Geld ausgeben und grosse Kuren durchführen. Sie müssen damit rechnen, langsam zu einem Krüppel zu werden.»

Der junge Mann machte nun Inventar: Wie kann ich meine Familie erhalten, zwei Kinder grossziehen und den Hausbau finanzieren? Was blieb ihm da noch übrig? Er ging nach Hause, holte sein Gewehr und Munition hervor und wollte sich das Leben nehmen.

Ein Freund beobachtete ihn und erkundigte sich, was mit ihm los sei. Er erfuhr von ihm, dass es keinen Wert mehr habe, unter diesen Umständen weiterzuleben. Der Freund verwies den Patienten schliesslich an mich. Der Mann telefonierte mit mir und ich erklärte ihm: «Herr B., ich kann bestimmt nicht versprechen, dass ich Ihnen helfen kann. Aber nach meiner Auffassung müssen immer drei im Bunde sein. Sie als Patient, ich als Berater und die Natur als dritte im